

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 25. April.

Inland.

Berlin den 22. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Bohen den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten; desgleichen dem Königl. Schwedisch-Norwegischen General-Lieutenant von Mansbach den Rothen Adler-Orden erster Klasse; so wie dem Major und Adjutanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg, Freiherrn Hermann von Massenbach, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; und den Land- und Stadtgerichts-Assessor Günther zu Schneidemühl zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem dortigen Land- und Stadtgericht zu ernennen.

Der Kaiserl. Russische Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in der Schweiz, Freiherr von Krüdener, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Berlin den 22. April. (Privatmitth.) Wie man hört, wird Se. Majestät der König im Juni nach Schlessen reisen, wohin sich auch Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland begeben wird. Als Aufenthaltsort Ihrer Majestäten bezeichnet man Fischbach. Gegen Ende August wird Se. Maj. der König nach Königsberg reisen, um der dortigen Feier zum 300jährigen Bestehen der Königsberger Universität und später dem in der Provinz Preußen in diesem Herbste statthabenden großen Manöver beizuwohnen. — Vorgestern zogen die neuen schönen Uniformen der hiesigen Ulanen bei der Parade die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Die Aenderung besteht darin, daß dieselben große gelbe, weiße,

hellrothe und dunkelrothe Brustausschläge und von derselben Farbe ihre Kopsbedeckung haben. — Die Darstellung des „gestiefelten Katers“ von Ludwig Tieck giebt nun zu vielen Besprechungen Anlaß, in denen man sich darüber streitet, ob die Vorführung dieses satyrischen Drama's zu billigen oder zu tadeln sei. In Bezug auf die Aufnahme hört man sehr verschiedene Urtheile. In keinem Falle glaubt man, daß es zu einer Darstellung vor dem großen Publikum kommen würde, da man wegen der Art und Weise, wie in dem Drama ein König und eine Prinzessin vorgeführt werden, Anstand nehmen wird, es öffentlich zur Aufführung kommen zu lassen. — Kellstab und Tieck haben nun das Festspiel zur Eröffnung des k. Opernhauses vollendet und dem Generalmusikdirektor Meyerbeer, welcher die Musik dazu schreiben wird, eingereicht. Meyerbeer hält sich noch immer entfernt von unserer Oper. Wie er aber selbst hofft, werden sich die Verhältnisse vor Eröffnung des neugebauten Opernhauses so gestalten haben, daß er die Leitung der Oper an diesem Tage wieder übernehmen kann. — Man freut sich auch hier darüber, daß die Rheinische Universität Bonn nun in der Ernennung des Rechtsanwalts Bauerband in Köln einen tüchtigen Lehrer des Rheinischen Rechts erhalten hat. Wie sehr es unserm Kultus-Minister am Herzen lag, diesen Rechtsgelehrten für Bonn zu gewinnen, zeigt schon der außergewöhnliche Fall, daß Bauerband unmittelbar zum ordentlichen Professor ernannt worden ist, was nur in sehr seltenen Fällen geschieht, und um so weniger geschieht, wenn der zu Ernennende nicht Doctor juris ist. — Es ist erfreulich, daß die von Dr. Det hier hier gegründete „Zeitung der Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Kunde wegen Reichthums

von zuschießendem Stoffe bereits genöthigt worden ist, ihre Form zu vergrößern. Da diese mit so großer Sorgfalt redigirte Zeitung die zuverlässigsten Nachrichten enthält, so hat sie für unsere Handelswelt in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon Bedeutung gewonnen. Eine besonders lobenswerthe Richtung ist bei dieser Zeitung noch hervorzuheben, indem sie in diesem Gebiete, wo zahllose Fremdwörter an der Tagesordnung sind, die Reinheit der Deutschen Sprache zu wahren sucht. — Im kommenden Monat werden die den Winter über mit Zeichnen der Kartone für die Freskomalereien in der Vorhalle des hiesigen Museums beschäftigten Maler mit dem Malen *al fresco* wieder beginnen. — Die hiesige Vossische Zeitung brachte in diesen Tagen einen sehr lesenswerthen Aufsatz gegen den Zweikampf. Mit Recht sagt der Verfasser, daß die öffentlichen Bekämpfungen dieser barbarischen Sitte dann eingreifend wirken würden, wenn die Verfasser den Muth haben würden, mit ihren Namen hervorzutreten und dieser vernunftwidrigen Sitte auf diese Weise Trotz zu bieten. Würden anerkannte Ehrenmänner mit ihrem Namen öffentlich erklären, daß sie unter keiner Bedingung je in einen Zweikampf sich einlassen würden, so wäre dadurch mehr bewirkt als durch unzählige Abhandlungen gegen den Zweikampf. Es handelt sich nun aber darum, wer den Anfang macht. An zahllosen Gleichgesinnten wird es nicht fehlen, da die öffentliche Meinung sich bereits gegen den Zweikampf erklärt hat. Man hat deshalb hier den Vorschlag gemacht, daß bei den Redaktionen eine Liste niedergelegt und dann die Erklärung mit sämmtlichen Namen später veröffentlicht werden möge. Der Zweikampf würde auf diese Weise sicher einen nachwirkenden Stoß erhalten. Wäre in Deutschland dieser Schlag geschehen, so würden die andern Länder auch nachfolgen, denn die Stimme der Vernunft bleibt nicht ungehört.

Berlin. — Der König hat dem Kriegsminister v. Boyen den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten ertheilt und seinen Töchtern, falls sie sich nicht verheirathen sollten, eine Summe, wie man uns erzählt, von 2000 Thln., zum Einkauf in ein adeliges Stift angewiesen. Diese Gnadenbezeugungen haben hier einen ungemein erfreulichen Eindruck gemacht; Herr v. Boyen ist, seiner lichten, klaren Natur wegen, sowohl in den Hütten wie in den Palästen populair. — Die Reise des Monarchen nach Königsberg und Breslau sollen definitiv festgesetzt sein.

Man hat in einigen Zeitungen die Notiz gelesen, daß der regierende Herzog von Braunschweig in Folge eines mit seinem Bruder getroffenen Abkommens sich zu verloben gedente; wir bezweifeln vor der Hand das Abkommen und also auch die

Verlobung. Der Herzog Karl, bekanntlich ein Herr von etwas weltlichem Charakter, soll wiederholt erklärt haben: „Ich vermähle mich an demselben Tage, wo sich mein . . . Bruder ebenbürtig verlobt, und habe ich nicht blos ein adeliges Fräulein aus ebenbürtigem Geschlechte an der Hand, sondern kann dergleichen Duzendweise bekommen. Und beim Teufel! für Nachkommenschaft will ich schon sorgen.“ Sehr beziehungsreich wäre es übrigens, wenn die guten Braunschweiger — und bekanntlich klagen sie sehr über schlechte Zeiten — angehalten würden, ihren Herzog Karl standesmäßig zu versorgen, worauf die Toryministerien schon oft hinwirkten.

Berlin. — Aus einer in der Vossischen Zeitung gegebenen Uebersicht der durch Orden ausgezeichneten hier fungirenden hohen Beamten ersehen wir, daß in Berlin 17 Staatsminister mit 153 Orden, 22 Gesandte mit 93, 21 Präsidanten mit 61, und 38 Kammerherren mit 137 Dekorationen versehen sind. Unter die letzteren ist auch Alexander von Humboldt zu rechnen. — Der ausgezeichnete Violinist Bazzini aus Mailand befindet sich unter uns, und gedenkt von hier aus eine Kunstreise nach Breslau, Posen und Warschau zu unternehmen.

Aus Rheinpreußen. — Seit mehreren Wochen zankten sich Hermesianer und Anti-Hermesianer in der Raghener Zeitung darüber herum, was der längst verstorbene Professor in Bonn gewollt und nicht gewollt, behauptet und nicht behauptet habe. Dieses Wiederaufregen des seit Jahren eingeschlafenen Streites, in welchen sich kürzlich auch eine Stimme in der Kölnischen Zeitung einmischte, muß bei allen besonnenen und aufgeklärten Katholiken großen Unmuth erregen, da dieser Hader über religiöse Sazungen der wahren Religiosität nur den entschiedensten Abbruch thun kann. Hermes, ein tiefer Denker und scharf eindringender Philosoph, hat stets das Mißgeschick gehabt, von denen am strengsten getadelt zu werden, welche ihn am wenigsten verstanden. Er muthete den katholischen Theologen zu, den bequemen Schlendrian des blinden Glaubens und mechanischen Nachbetens fahren zu lassen, und dies können ihm die beschränkten Köpfe, denen alles Selbstdenken ein Gräuelfest ist, nie und nimmermehr verzeihen.

U n s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Hannover den 18. April. Die Preussische Erwiderung auf die Hannoversche Staatschrift soll fertig und auch schon hier sein. Im Buchhandel ist sie noch nicht erschienen. Die Schrift kommt gerade noch zeitig genug, um den Kammern bei ih-

ren (vertraulichen) Berathungen über die Zollverhältnisse zu den Nachbarstaaten zur Vervollständigung der Akten zu dienen.

Vom Harze wird in der Nacherer Zeitung neuerlich über die Grenzverkehrsperre zwischen Hannover und Braunschweig geklagt; am Schlusse seines Lamento fügt der Korrespondent vom 10. April hinzu: „Seit gestern wird uns doch Hoffnung, in den Zollverein zu kommen. Ganz Hannover und Oldenburg würden sich anschließen. Eine in Frage stehende Erbfolge und folglich Vergrößerung Hannovers um 300,000 Seelen scheint stärker zu ziehen als das Englische und Hanseatische Interesse. Um dazu zu gelangen, ist aber vor Allem Preussens Zustimmung unentbehrlich. Wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, sind wir gerettet.“

Nach dem Hamburger Correspondenten ist das neueste Heft von Woeniger's Monatschrift „der Staat“ in Hannover verboten. Der Grund dieses Verbots sei vermuthlich in einer in diesem Heft enthaltenen Beurtheilung der bekannten Oppenheim'schen Abhandlung über die Thronfolge in Hannover zu finden, welche Beurtheilung sich der Ansicht Oppenheim's anschließt und dessen Ausführungen in einzelnen Punkten noch ergänzt und erläutert.

Der im Jahre 1832 pensionirte Badische Hauptmann Möller, welcher sich im Jahre 1840 in Baden-Baden aufhielt, hatte sich durch seine gereizte Stimmung gegen die Regierung, durch das Aussprechen seiner Hoffnung, daß das damalige Gerücht über einen versuchten Französischen Einfall in Deutschland sich verwirklichen und er dabei Gelegenheit, sich an seinen Feinden zu rächen, finden würde, theils endlich dadurch, daß er sich mit dem damaligen Franz. Kriegsminister Cubières in Correspondenz zu setzen rühmte, sogar mehreren Personen einen Brief desselben zeigte und vorlas, landesverrätherischer Absichten verdächtig gemacht. Bei einer bei ihm vorgenommenen Haussuchung fand man zwei angefangene Briefe an Cubières und ein Antwortschreiben desselben an Möller. Möller wurde verhaftet, er erkannte die Concepte als von ihm geschrieben an, läugnete aber, daß er Handschriften an Cubières abgeschickt. In Folge der Untersuchung zu einem Jahre Zuchtstrafe verurtheilt, wendete er sich an die Gnade des Großherzogs, aber vergebens. Bemerkenswerth ist, daß er noch kurz vor dem Empfange des Cubières'schen Briefes durch eine Eingabe vom 2. Nov. 1840 bei dem Kriegsministerium um Reaktivirung bat und dieser Bitte auch in einer Eingabe beim Markgrafen Wilhelm erwähnte.

Der Gesamtschaden des Hamburger Brandes stellt sich, nach der jetzt erst möglich gewordenen genauen Berechnung auf 38,442,000 Mk. Ct. (etwa 15 Millionen Thaler) heraus.

Dresden den 18. April. (L. Z.) Als ein Zeichen königl. huldvollen Andenkens überreichte heute der königlich Schwedische und Norwegische Konsul im Königreich Sachsen, E. Kaskel, dem Konsistorialrath und Vorstand des Gustav-Adolph-Vereins allhier, Dr. Käuffer, die königl. Schwedische große goldene Medaille (mit dem Bildniß Sr. Majestät Oskars I., als Kronprinz, und der Inschrift „Memoriae Pignus“, auf dem Rande die Worte: „Consistorialrath Dr. Käuffer“) im Namen Sr. königl. Majestät von Schweden und Norwegen und unter Versicherung der besonderen Theilnahme Sr. Majestät an dem segensreichen Wirken des gedachten Vereins.

Darmstadt den 18. April. Heute Morgen um 9 Uhr haben Ihre Kais. Hoh. der Cäsarewitsch Großfürst Thronfolger und die Großfürstin Maria Alexandrowna von Rußland, nach einem längeren Aufenthalte im Großherzoglichen Familienkreise, die hiesige Residenz verlassen und die Rückreise nach St. Petersburg angetreten.

München den 16. April. (A. Z.) Dem Vernehmen nach wird die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Italien am 8. Mai erfolgen.

J. K. H. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena sind diesen Mittag nach 12 Uhr mit Gefolge in hiesiger Residenz eingetroffen.

De s t e r r e i c h.

Triest den 12. April. (A. Z.) In dem Zustande Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Angoulême ist, Nachrichten aus Görz zufolge, einige Besserung eingetreten, so daß die Aerzte die Hoffnung aussprechen, den erlauchten Kranken am Leben zu erhalten. Eine in den letzten Tagen glücklich überstandene Krise scheint allerdings zu dieser Hoffnung zu berechtigen.

Man erfährt aus guter Quelle, daß in der nächsten schönen Jahreszeit Truppen-Zusammenziehungen in unseren Gegenden stattfinden werden, namentlich in Görz, wo 10,000, und in Pordenone, wo 30,000 Mann konzentriert werden sollen.

Es sind hier und in Venedig in der letzten Zeit einige zur Marine gehörige Individuen verhaftet worden.

F r a n k r e i c h.

Paris den 17. April. In der heutigen Sitzung der Paris-Kammer wurde die gestern begonnene Debatte über den Geseg-Entwurf, die Bewilligung einer Million an sogenannten geheimen Fonds betreffend, fortgesetzt. Der Marquis von Boissy erinnert zuerst den Marine-Minister daran, sein Versprechen zu halten und einen Tag für die über Stabilität zu gebenden Aufklärungen zu bestimmen, wenn er vielleicht nicht vorziehe, sie in ihrer ganzen Jungfräulichkeit zu bewahren, um sie vor die andere Kammer zu bringen. (Seiterkeit.) Nur dies veranlasse ihn, das Wort über die Frage we-

gen Otahetti zu nehmen, die gestern schon so erschöpfend verhandelt worden sei. Trotzdem geht aber der Redner auf dieselbe ein, wiederholend, die Desavouirung des Admirals Dupetit-Thouars sei ein wahres Unheil für die Ehre des Landes und für die Dynastie, wie er schon früher gesagt habe. Weder nothwendig noch zeitgemäß sei diese Desavouirung gewesen, bloß die Furcht vor dem Auslande, die Furcht vor England sei Ursache derselben, er müsse dies glauben so lange, bis der Marine-Minister ihm einen anderen Beweggrund angebe. Herr Pelet de la Lozère geht in eine lange Auseinandersetzung der seitdem vorgegangenen Thatfachen ein und tadelt das Ministerium, ein Protektorat errichtet zu haben, das zu so vielen Kollisionen Anlaß geben könnte. Die Desavouirung des Admirals Dupetit-Thouars sei übereilt geschehen, ohne genaue, ausführliche Depeschen desselben abzuwarten. Herr Guizot: er wolle die Diskussion nicht in die Länge ziehen, der Minister des öffentlichen Unterrichts habe gestern bereits dem Grafen de la Redorte antwortend Alles gesagt, was gesagt werden könnte. Aber auf einige Angriffe müsse er antworten, die von solchen ausgehen und wiederholt werden, welche die Regierung in Mißkredit zu bringen ein Interesse hätten. Er wolle von der Beschuldigung der Kleinmüthigkeit, der Furcht sprechen, die stets sich wiederhole, so oft von den auswärtigen Angelegenheiten die Rede sei. Das Land werde seiner Zeit sehen, wie man es zu täuschen suche. Der Minister sucht dann die Vorgänge auf Otahetti in ihr wahres Licht zu stellen, zeigt, daß für die zwei befehligen Offiziere keine ernstlichen, zureichenden Motive für den Entschluß, den sie saßten, vorhanden waren. Er widerlegt dann mehrere Behauptungen des Herrn Pelet de la Lozère über die Frage des Protektorats und erklärt, daß das Kabinet in der ganzen Sache nichts gethan habe, was der Loyalität und Ehre des Landes zuwiderliefe. (Beifall.) Die Opposition wolle sich immer als Vertreterin der Meinung des Landes hinstellen, vergesse aber, daß das Land auf Seiten des Ministeriums stehe; die Mehrheit der Kammern habe seine Politik wiederholt gutgeheißen. Der Fürst von der Moskwa habe gestern von der Dotation für den Herzog von Nemours gesprochen; er halte ein Gesetz darüber, als natürliche Folge des Regentschafts-Gesetzes, für nothwendig, das Kabinet betrachte die Dotation für rechtmäßig, gerecht, nützlich für des Landes Interesse; man habe diese Frage gemißbraucht, um alte Verläumdungen zu wiederholen.

Die Deputirten-Kammer setzte die Diskussion des Gesetzes über die Erfindungs-Brevets fort. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer fragte Hr. Billaut, wann die Minister be-

reit seien, auf die Interpellation zu antworten, welche er in Bezug auf Otahetti an sie zu richten gedenke. Der Handelsminister, der allein zugegen war, erklärte: die Regierung sei bereit, am Freitag zu antworten, worauf Billaut sagte: Nun gut! es sei! auf Freitag also! — Die parlamentarische Schlacht ist somit ganz in der Form annoncirt — wie ein Schauspiel!

Der Oppositionsgeist der Pairs-Kammer wird sich noch lauter bei der Diskussion über den Sekundär-Unterricht offenbaren. Sobald die Debatten der geheimen Fonds geschlossen sein werden, haben sich 60 bis 70 Mitglieder der hohen Kammer vorgenommen, eine Versammlung abzuhalten, worin die Art und Weise bestimmt werden soll, sowohl das Projekt des Herrn Villemain, als den betreffenden Bericht des Herzogs von Broglie zu bekämpfen. Ungeachtet des großen Talentes, welches Herr von Broglie in seiner letzten Arbeit an den Tag legt, findet man, daß der Berichtsteller nicht den Muth zu haben scheint, die Schlussfolgerungen seiner eigenen Prinzipien streng durchzuführen, und bei jedem Schritte befürchtet, sei es dem Kabinet, sei es dem Klerus, sei es der Universtät, zu mißfallen. Dadurch geschieht es, daß er keine Partei vollkommen befriedigt: und im Gegentheile sich alle diese anschicken, den Bericht der Kommission durchgreifend zu ändern. Bei der Menge von Rednern, welche dabei das Wort zu führen gedenken, dürften die betreffenden Debatten sehr lange dauern und zuletzt den Gesetz-Entwurf des Herrn Villemain und den Bericht der Kommission so sehr abändern, daß das Kabinet und die Kommission sich veranlaßt finden möchten, die Hand dazu zu bieten, um bei dem Final-Votum den ganzen Gesetzentwurf zu verwerfen.

S p a n i e n.

Paris den 17. April. Die Spanische Regierung hat Nachricht von einer neuen Frevelthat der Marokkaner erhalten, welche um Rache schreit. Die Afrikaner sollen nämlich die ganze Mannschaft eines Europäischen Schiffs in der Nähe von Ceuta gefangen genommen und geköpft haben. Die bisherigen Nachrichten sagen freilich nicht ausdrücklich, aber sie lassen doch vermuthen, daß dieses Schiff ein Spanisches gewesen.

Die Erhebung des Französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zum Ritter des goldenen Bließes hat hier in Paris manche Aeußerung der Mißgunst und manche Regung des eifersüchtigen Ehrgeizes hervorgerufen. Die Freunde des Ministeriums dagegen, haben große Mühe, ihre Freude und ihren Stolz über die Herrn Guizot widerfahrene Auszeichnung zu verbergen. Herr Guizot ist, außer den Herzogen von Wellington, von Palmella, von Dalmatien, von Balangay und den Herren

Chateaubriand, Billele, Laferonnays und Talaru, der einzige ausländische Privatmann, welcher den Spanischen Orden des goldenen Vlieses besitzt, welcher gegenwärtig einundfunfzig Mitglieder zählen darf, während früher die Zahl der Ritter vierundzwanzig nicht überstieg.

Madrid den 10. April. Das Gerücht von einem bevorstehenden Wechsel des Ministeriums erneuert sich, und sogar ein Theil derjenigen Blätter, welche sich bisher in Lobpreisungen des bestehenden Cabinets erschöpften, fängt an, sich in mehr oder weniger gereiztem Tone über die dermalige Unthätigkeit der Regierung zu beklagen. Zu diesen Klagen dient einerseits die Entwicklung, welche die Vorfälle von Cartagena genommen haben, als Veranlassung. Man will nämlich eine große Ungerechtigkeit in der fast völligen Straflosigkeit erblicken, die den Auführern von Cartagena zu Theil ward, nachdem gegen die Theilnehmer des Aufstandes von Alicante mit unerbittlicher Strenge eingeschritten worden war. Diese allerdings an und für sich schwer zu rechtfertigende Straflosigkeit schiebt man dann auf Rechnung der angeblichen Apathie der Regierung, die nun auf den errungenen Vorbeeren, wie Hannibal's Heer in Capua ausruhe. Zur Aufhellung dieses scheinbaren Widerspruchs in dem Benehmen der Minister möge Folgendes dienen.

Der General Roncali, den Französische und Englische Blätter als einen Unmenschen verschreien, entschloß sich schon in Alicante nur mit dem größten Widerstreben dazu, an den gefangenen Verbrechern diejenige Strafe vollziehen zu lassen, die wohl auch in jedem anderen Europäischen Lande in ähnlichem Falle zuerkannt worden wäre. Nachdem Boné und einige zwanzig seiner Genossen erschossen worden waren, erklärte Roncali, daß er kein weiteres Blut vergießen werde, und daß die Königin den 200 in den Gefängnissen befindlichen Auführern das Leben schenke. Als er in Cartagena einrückte, sagte er den ihn um Gnade Ansehenden: „Ich komme als General-Capitain, und werde die Schuldigen, die in meine Hände fallen, erschießen lassen, aber ich komme nicht als Polizei-Agent, um sie aufzusuchen.“ In Folge dieser Andeutung verschwanden auf Veranlassung der Konsuln Frankreichs und Englands die meisten Schuldigen und die übrigen hielten sich in den Konsulaten und anderen Wohnungen verborgen, ohne daß die Behörden Nachforschungen vornehmen ließen. Während nun die hiesige Presse der Regierung anrieth, gegen die Auführer von Cartagena mit Strenge einzuschreiten, bestand der Englische Gesandte, den Ministern gegenüber, in sehr nachdrücklichem Tone darauf, daß jedes weitere Verfahren gegen die Schuldigen eingestellt werden möchte, falls anders der Spanischen Regierung an dem guten Einverständniß mit der Großbr. Regierung

gelegen wäre. Bei dieser Gelegenheit stellte der Gesandte den Satz auf, daß Spanien in das System der constitutionellen Staaten aufgenommen worden sei und in diesen politische Verbrechen nicht mit der Todesstrafe belegt würden. Der Französische Botschafter soll in allgemeinen Ausdrücken und mit Bezugnahme auf die gerade erfolgte Ankunft der Königin Christine, Mäßigung angerathen haben. Genug, die Regierung sah sich veranlaßt, das Benehmen des Generals Roncali in Bezug auf Cartagena ausdrücklich mittelst Verleihung des Großkreuzes des S. Fernando-Ordens zu billigen, ihm dagegen seine Bitte, sich hierher begeben und der Königin Christine vorstellen zu dürfen, abzuschlagen. Es ist ihm vielmehr anempfohlen worden, die militairischen Operationen, welche gegen die Rebellen im Maestrazgo unternommen werden sollen, durch seine Gegenwart zu beschleunigen.

Gestern bewirthete der General Narvaez die Minister und sämtliche Offiziere der Besatzung an einer Tafel von 1500 Gedecken. Abends begaben sich Letztere, begleitet von 500 Muskanten und 900 Trommelschlägern, Jackeln tragend, vor das königliche Schloß, um der zurückgekehrten Königin Mutter durch Aufführung einer besonders eingeübten Musik zu huldigen. Eine große Menschenmenge begleitete diesen Zug.

Die Truppen der Königin von Portugal, unter den Befehlen des Barons von Leiria haben am 1ten angefangen, Almeida zu beschießen. Am 2ten und 3ten dauerte das Feuer fort, und ein Ausfall, den die Belagerten machten, um sich mit Lebensmitteln zu versehen, mißlang. Einige Häuser der Stadt gingen in Flammen auf.

Die Nachrichten aus der Insel Cuba vom 1. März lauten höchst beunruhigend. Die Verschwörungen unter den Negerklaven griffen immer weiter um sich, und unter diesen Umständen wurden noch 3000 Neger von der Afrikanischen Küste eingeführt.

Portugal.

Lissabon den 9. April. Die Belagerung von Almeida geht nur sehr langsam von statten. Die Festungswerke des Places sind anerkanntermaßen seit der Explosion im Unabhängigkeits-Kriege in einem kläglichen Zustande, und könnten einem entschlossenen General mit einigen Tausend Mann tüchtiger Truppen keine drei Tage widerstehen; auch ist kein einziges brauchbares Geschütz auf den Wällen, das das Feuer der Artillerie der Belagerer zu erwidern vermöchte. Gleichwohl ist noch Alles beim Alten, was sich zum Theil mit aus dem Umstande erklären läßt, daß man bis jetzt nur mit Kanonenkugeln gegen die Stadt gefeuert hat, da es dem Belagerungscorps an Mörsern und Bomben noch immer fehlte.

D ä n e m a r k.

Ein Rescript vom 8. April befehlt, daß Jeder, der als Beamter auf Island angestellt zu werden wünsche, sich eine hinlängliche Fertigkeit von der Sprache jenes Landes verschaffe, um sie wenigstens zu verstehen und sich darin den Eingebornen verständlich machen zu können.

E h i n a.

Der Friend of China bringt die Nachricht, daß in der Stadt (?) Corea der Bischof Imbert und 72 andere Katholiken enthauptet und in einer andern Stadt (?) 180 erdroffelt worden sind.

Vermischte Nachrichten.

Der Bischof Dr. Dräseke zeigt im „Correspondent“ die Erscheinung des zweiten Theils der Eylertschen Characterzüge aus dem Leben des Königs Friedrich Wilhelm III. an; die Schlussstelle dieser empfehlenden Annonce lautet so: Kommet denn, wer ein edles Hauswesen und einen geweihten Ehebund anschauen will, und sehet hier an Königlichen Bildern Euch satt. Kommet, die Ihr den Genuß begehret, einer als Fürstin und Christin gleich erhabenen Frau in ihrem menschlichen Beziehungen gegenüber zu treten, und schreibt, was Euch erhebt und erquickt, oder anklagt und beschämt, in Eure Herzen. Kommet vor Allen Ihr, Hausmütter und Haustöchter, die Ihr den Beweis suchet, daß auch in den höchsten und glänzendsten Verhältnissen des irdischen Menschenlebens das Weib durch nichts mehr geziert werde, als durch Frömmigkeit und Demuth, als durch den Glauben, der die Welt überwindet, und durch die Liebestreue, die in Trübsalnächten zu der hellesten Verklärung steigt; kommet, um zu lernen, und gehet dann, um zu thun, wie ihr gelernt habet. Glückseliger Biograph! wenn das die Himmlsfrucht deines Buchs wäre.“

Das „Echo am Memeluser“ schreibt unter der Rubrik „Eingefendet,“ daß im Monat März d. J. der Krugbesitzer B. aus dem Dorfe P., mit dem Dekonomen B., Kreises Stalupönen, bei dem häufigen Schneegestöber über die Preussische Gränze gerathen sei, wofelbst Beide von Polnischen Aufpassern ergriffen wurden. Der Eine von ihnen widersezte sich zwar, doch war die Uebermacht zu groß, er ward hinten am Schlitten angebunden, und mußte zu Fuß nachlaufen, während der andere einen Platz im Schlitten erhielt und so Beide zum nächsten Wachtposten gebracht wurden. Derjenige, welcher sich widersezt hatte, ward hier sofort mit einem Rosaten-Kantschu gezwängt, hierauf mußten Beide 30 Silber-Rubel Strafe bezahlen, und dann jagte man sie über die Gränze wieder zurück. Der Einsender meint, daß dieser Vorfall, der ein würdiges Seitenstück ist zu dem früher gemeldeten Begebnisse

bei Lyk, der betreffenden Behörde angezeigt werden würde.

Die gesuchtesten Artikel sind gegenwärtig die Eisenbahn-Actien. Alle andern Papiere sind deshalb wohlfeiler zu haben, weil Alles nur in Eisenbahnen speculirt. In einer Gesellschaft scherzte kürzlich jemand über die Eisenbahn-Actien; da sagte ein Bankier betrübt: „der lieblose Mensch! Nichts ist ihm heilig!“ (Drf. 3.)

Literarisches. — Von dem zeitgemäßen Unternehmen der hiesigen Schererschen Buchhandlung, eine „Allgemeine Preussische Kommunal- Monatschrift“ herauszugeben, liegt die Erstlingsfrucht, das Aprilheft, 64 Oktavseiten stark, vor uns, dessen Inhalt wohl geeignet sein dürfte, die Aufmerksamkeit aller derer, die am Kommunalwesen Interesse nehmen, auf sich zu lenken. Der Redaktion kam der durch den Druck verpflichtete, aber außerhalb Schlesiens wohl nur in wenige Hände übergegangene Haushalts- Etat der Stadt Breslau p. 1841 und 42, — ein lichtvolles Musterbild, das allen Kommunalbeamten zum gründlichen Studium bringen empfohlen zu werden verdient, — sehr zu statten, denn der Auszug aus demselben, der übrigens jedem Leser willkommen sein wird, füllt den größten Theil dieses ersten Heftes aus, welches außerdem nur noch eine, den Standpunkt der Monatschrift näher bezeichnende Einleitung auf 10 Seiten, und zum Schluß ein Verzeichniß der neuesten kommunalistischen Literatur nebst kurzer Kritik enthält. Wir heißen diese neue, recht lebenskräftig auftretende Zeitschrift, die nach einer Anzeige in dieser Zeitung (No. 91.) bereits über 1000 Subscribenten zählt, herzlich willkommen und wünschen, daß es ihr gelingen möge, durch gediegenen angemessenen Inhalt sich das Vertrauen des Publikums je mehr und mehr zu erwerben. Schade, daß auf dem Blatt nicht eine namhafte Redaktion genannt ist, die, durch publicistische Leistungen bewährt, für den innern Werth der Zeitschrift gleichsam Bürgschaft leistet. Druck und Papier sind ausgezeichnet, und der Preis — 3 Nthlr. für den Jahrgang — sehr mäßig. R.

(Eingefandt.)

Mad. Taglioni hat unsere Stadt kürzlich besucht, und man war mit ihren Tänzen zwar zufrieden; doch jetzt hat die kleine Aline Alles bezaubert, sie leistet sehr viel, besonders aber zeichnet sie sich in der Capricieuse, Esmeralda und der Gitanna aus. Sie führt Alles mit so großer Leichtigkeit, mit so schöner Grazie aus, daß man mit Recht das 5jährige Kind mit der so hoch berühmten Mad. Taglioni in Vergleich stellen kann.

Es ist zu bewundern, wie Herr Rossotti mit einem noch so jungen Kinde es so weit bringen konnte, daß es selbst die schwersten Pas, ohne irgend eine große Anstrengung ausführen kann; aber auch die andern Kinder, wobei sich besonders der 5jährige Ernesto in seinem Ungar auszeichnet, tanzen alle gut. Man kann dies alles nicht genug bewundern, und es wird behauptet, daß wenn die niedliche Aline so weiter fortfährt, sie nach einigen Jahren eine zweite Fanny Elsler wird. L. R.

S t e c k b r i e f.

Der unten signalisirte, beim Königlichen Land- und Stadtgericht zu Stettin zuletzt angestellt gewe-

sene Justiz-Commissarius Carl Otto Vouneß, rechtskräftig wegen Unterschlagung öffentlicher Urkunden, Fälschung gerichtlicher Urkunden und damit verübter Betrügereien, Unterschlagung anvertrauter Gelder und Aktendiebstahls mit Amtsentsetzung, Verlust der National-Kokarde und 10jähriger Zuchthausstrafe, so wie einer Geldstrafe, welcher 5jährige Zuchthausstrafe substituiert ist, verurtheilt, ist zur Verbüßung dieser Freiheitsstrafe am 5. d. M. von hier nach Sonnenburg abgeführt. Er hat Gelegenheit gefunden, mit Zurücklassung von Mantel und Hut in Cüstrin gestern nach 4 Uhr Nachmittags zu entweichen. Da an der Wiedererlangung dieses gefährlichen Verbrechers viel gelegen ist, so ergeht an sämtliche Justiz- und Polizei-Behörden des In- und Auslandes das Ersuchen, den r. Vouneß, wo er sich betreten läßt, zu verhaften und geschlossen und unter sicherer Bedeckung in die Strafanstalt zu Sonnenburg einzuliefern. Für die prompte Erstattung der desfallsigen Kosten werden wir Sorge tragen.

Berlin, den 6. April 1844

Königl. Kammergerichts-Inquisitoriat.

Signalment:

Familiennamen, Vouneß; Vorname, Carl Otto; Geburtsort, Berlin; Aufenthaltsort, Stettin; Religion, evangelisch; Geburtstag, 15. September 1810; Größe, 5 Fuß 4 Zoll 2 Strich; Haare, blond; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase und Mund, proportionirt; Bart, blond, schwach; Zähne, unvollständig, zeigt sie beim Sprechen; Kinn, spitz; Gesichtsbildung, länglich, sehr mager; Gesichtsfarbe, bleich; Gestalt, schwächlich u. hager; Sprache, deutsch und wenig französisch; besondere Kennzeichen, gewandt, sehr geprüdlich, von einschmeichelndem Wesen, sehr kurzichtig, seine Haltung ist nach vorn gebeugt.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Hilger zu Lomnitzmühle diesseitigen Kreises, beabsichtigt, dort bei seiner Schneidemühle, ohne Veränderung des Fachbaums, einen Mahl- und Graupengang anzulegen, und hat hierzu die Ertheilung des landespolizeilichen Consenses beantragt.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel 15. §. 229. seq. und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1837 Seite 274. werden diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Anlage berechtigt glauben, hierdurch aufgesfordert, ihre Einwendungen binnen acht Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen, weil nach Ablauf derselben kein Einspruch mehr angenommen, sondern eventualiter der Consens ertheilt werden wird.

Ezarnikau, den 26. Mär; 1844.

Königliches Landraths-Amte.

Machener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft.

Geschäftsstand am 1. Januar 1844.

Kapital-Garantie 3 Millionen Thlr.

Prämien-Einnahme für 1843

excl. der Vorauszahlungen **813,595** =

Reserve für 1844 (um

141,975 Thlr. vermehrt) **561,288** =
Versichertes Kapital (um 54
Millionen gestiegen)

393 Millionen, **424,271** =

Den ausführlichen Abschluß ist der unterzeichnete Agent, welcher sich zugleich zur Annahme von Versicherungen bei dieser Gesellschaft empfiehlt, vorzulegen bereit.

Posen, den 8. April 1844.

Ignaz Pulvermacher,
Breitestraße No. 8.

**Das lithographische Institut
von H. Schön in Rogasen,**
empfehlte sich zur Anfertigung aller lithographischen
Arbeiten zu den billigsten Preisen.

Eine Haushälterin wird gesucht. Auskunft giebt
Madame **Ritschke**,
Breslauer-Straße No. 33.

Tanz-Unterricht betreffend.

Meine Ankunft erlaube ich mir mit dem ergebensten Bemerkten anzuzeigen, daß ich Morgens von 9 bis 12 Uhr in meiner Wohnung Hôtel de Bavière anzutreffen bin.

Posen, den 24. April 1844.

C. Senger, Königl. Solo-Tänzer aus Berlin.

Ein neues Flügel-Piano-Forte,
durchgängig klar und angenehm im Ton mit Streicher'scher Patent-Dämpfung, höchst elegant und sauber gearbeitet, steht zum Verkauf, wie auch jedem Musiker zur Ansicht.

Kauflustigen bemerke ich, daß ich als eigner Fabrikant den möglichst billigen Preis stelle und für die Dauer des Instruments garantire.

Carl Eck, Instrumentenbauer,
Wilhelms-Platz No. 1.

Commissions-Lager.

Commissions-Lager von ausgezeichnet schönen

Punsch-Essenzen.

Wenngleich die Fabrikation von Punsch-Essenzen sehr häufig ist, so können die unten näher bezeichneten Essenzen doch als etwas ganz Vorzügliches gelten, indem sie in Reinheit und Wohlgeschmack, wie in Hinsicht des Befindens nach dem Genuße derselben, wohl nicht leicht übertroffen sein möchten. Jeder wird sich durch einen Versuch überzeugen, daß das hier Gesagte auf einer Wahrheit beruht, und dürften daher alle Anpreisungen unnütz sein.

Superfein Ananas-Punsch-Syrup ohne sonstige Früchte oder Säuren pro Flasche 1½ Rthlr.

Feinste Rum-Punsch-Essenz
mit Ananas und Citronen 1½ =

Feinste Rum-Punsch-Essenz
mit Citronen 1 =

Feinste Arac-Punsch-Essenz 25 Sgr.

Alle Sorten auch in halben Flaschen zu haben bei
C. F. Binder, Markt No. 82.

Breite-Straße No. 21.,

ist der von der Straße ausgebrochene Keller, welcher hell und noch einen Ausgang nach dem Hofe hat, — 18 Fuß tief und 48 Fuß lang ist, — demnach zu jedem Geschäftsbetrieb oder auch zu einer Niederlage sich eignet, (die Einrichtung kann noch nach Belieben getroffen werden) — sofort zu vermieten; und wird besonders auf ein reinliches Geschäft reflektirt. Das Nähere beim Eigenthümer.

Auf dem Wilhelms-Platz No. 5. ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, nebst Küche, Keller, Holzstall und einem Garten, von Michaeli d. J. an zu übernehmen. Ferner 2 wohl eingerichtete Kellersuben, die der Lage halber sich sehr zu einem anständigen Geschäft eignen, von Johanni d. J. an zu vermieten.

Posen, den 24. April 1844.

J. L i f n e r.

Wasserstr. 2. sind 3 Zimmer, Küche u. zu vermieyth.

Warnung! Meine Frau Fried. geb. Blum hat sich nächtlicher Weise heimlich von mir entfernt, und hat viele mir nicht angehörige Sachen, geldwerthe Papiere und Wechsel u. mitgenommen. Ich warne daher einen Jeden, sich mit ihr in Geschäfts-Verhältnisse einzulassen. A s g é, Wasserstr. 2.

Ganz reiner Stauden-Sommer-Roggen gegen gleich baare Bezahlung von 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf. pro Berliner Scheffel ist zu haben in Carlowitz, 1 Meile von Posen bei Maruszka.


Bei dem Gärtner des Herrn Justiz-Raths Wittelskadt, No. 6. Wilhelms-Platz, sind in diesem Jahre ganz vorzüglich schöne, bereits angetriebene Georginen in den neuesten Sorten nach Nummern und im Nummel für einen mäßigen Preis käuflich zu haben.

Posen, den 24. April 1844.

Gartengemüse-, Blumen- und ökonomische Futtergras-Saamen,


letztere in reinen Sorten und mit Sachkenntniß zu dauerhaften Nasenplätzen, zur Hutung und Schnittfütterung für Hornvieh, zur Hutung für Pferde, zur Hutung für Schaafse gemischt, empfiehlt laut dem dieser Zeitung No. 95. Dienstag den 23. April d. J. beigelegten Saamen-Verzeichniß.

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

 Einen großen Transport frostfreie Mess. Früchte habe ich erhalten, als: Beste saftreiche **Apfelsinen, Stück 1 sgr.,** Hundert 3 Rthlr.

Schönste saftreiche **Citronen, Stück 8 pf.,** Hundert zu 2 Rthlr. 5 sgr.

Frische Stralsunder Bratheringe.
Beste Limburger Sahnkäse, Stück 4½ sgr. und Frische grüne Pomeranzen empfing

 **Joseph Ephraim,** 
Wasserstr. No. 1.

No. 19. Klosterstraße sind wilde Schweine, Rehe und Enten billig zu haben; ich bitte daher um geneigten Zuspruch. **Dziennicki.**

Cirque gymnase equestre
unter der DIRECTION des F. X. Wolff & J. Dupuis.
Donnerstag den 25. April: 5te Vorstellung der hohern Reitkunst in der Königl. Reitbahn, Lindenstr. Anfang 7½ Ubr. Das Nähere die Tageszettel.

Entree 2½ sgr. à Person, 12 Billets sind an der Kasse für 15 sgr. zu haben und ist St. Petersburg nur noch 14 Tage von früh 9 Uhr bis so lange es Tag ist, in der Bude auf dem Kämmerer-Platz zu sehen.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 22. April 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101	100½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	—	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	88¾	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	100½	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	—	100½
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	100¾	100¼
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	104¼
dito dito	3½	99¾	99¼
Ostpreussische dito	3½	102¾	102¼
Pommersche dito	3½	101¼	100¾
Kur- u. Neumärkische dito	3½	101¼	101
Schlesische dito	3½	—	100
Friedrichsd'or	—	13.7½	13.½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12¾	11¾
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	164
dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	194½
dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Berl. Anh. Eisenbahn	—	161	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	93
dto. Prior. Oblig.	4	99¾	—
Rhein. Eisenbahn	5	—	89
dto. Prior. Oblig.	4	99¾	—
dto. vom Staat garant.	3½	98¾	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	152½	—
dito. Prior. Oblig.	4	104¾	103¾
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	125¾	—
do do do Litt. B. v. eingez.	—	117	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	130¾	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	119¾	118½
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	126½	—

Getreide-Marktpreise von Posen,
Preis

den 22. April 1844.	von			bis		
	Ruß.	Byz.	s.	Ruß.	Byz.	s.
(Der Scheffel Preuß.) Weizen d. Schl. zu 16 Mds.	1	22	6	1	23	6
Roggen dito	1	4	—	1	5	6
Gerste	—	25	—	—	26	—
Haser.	—	17	6	—	18	6
Buchweizen	1	5	—	1	5	6
Erbfen	—	29	—	1	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	10	6
Heu, der Etr. zu 110 Pfd.	—	25	6	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	7	6	5	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	17	6	1	18	6